Castroper Anzeiger.

Amtliches Organ für den Landgerichtsbezirk Dortmund.

Redaktion, Druck und Verlag von Ph. Culbart in Castrop.

Wahrheit. — Gerechtigkeit. — Gemeinwohl.

No. 58. Erscheint Mittwochs und Samstags und kostet vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch Boten Mark 1,10. — Illustr. Blätter 50 Pfg.

Samstag, 21. Juli 1888.

Insertions-Gebühr: für die einspaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennige. Reclamen per Zeile 30 Pfennige.

14. Jahrg.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Die deutsche Kaiser-Yacht „Hohenzollern" traf Donnerstag Nachmittag 4½ Uhr unter den Salutschüssen aller Forts und aller Kriegsschiffe auf der kleinen Rheede in Kronstadt ein, woselbst alsbald die Begrüßung des Kaisers Wilhelm durch den Kaiser Alexander erfolgte. Nach der Begrüßung fuhren die beiden Kaiser auf der russischen Kaiseryacht „Alexandria", während das Salutschießen fortdauerte, an Kronstadt vorüber nach der russischen Landungsbrücke. Kaiser Wilhelm trug die Uniform seines Petersburger Grenadier-Regiments, Kaiser Alexander die Uniform des preußischen Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiments. Kaiser Wilhelm verließ an der Landungsbrücke die „Alexandria" zuerst und eilte auf die Kaiserin Maria Feodorowna zu, welche sich zur Begrüßung an der Landungsbrücke eingefunden hatte und welcher er die Hand küßte. Die von der Marinegarde gestellte Ehrenwache spielte die deutsche Nationalhymne und den Präsentirmarsch und begrüßte den Kaiser mit dem russischen Willkommenruf. Nachdem beide Kaiser die Front der Ehrenwache abgeschritten hatten, bestiegen sie die bereitstehenden Wagen und begaben sich nach dem Schlosse. Im ersten Wagen fuhren beide Kaiser, im zweiten Prinz Heinrich und der Großfürst-Thronfolger. Bei der Landung, wie bei der Weiterfahrt wurden die Majestäten von den versammelten großen Menschenmengen mit den lebhaftesten Zurufen begrüßt.

Den bisher für die Kaiserentrevue getroffenen Dispositionen zufolge besucht Kaiser Wilhelm am Freitag in Petersburg das Grab Alexanders II., empfängt sodann im Winterpalais eine Deputation der Deutschen Kolonie und nimmt das Frühstück im Deutschen Botschaftshotel ein. Abends findet großer Zapfenstreich im Lager von Krasnoje Selo statt. Am folgenden Tage ist Parade, nach welcher ein Besuch in Pawlowsk bei der dort weilenden Königin von Griechenland abgestattet werden soll. Am Sonntag wird in Peterhof das Galadiner stattfinden und erfolgt dann Abends die Abreise. Nach einer andern Version wird Kaiser Wilhelm erst in der Nacht vom Montag zum Dienstag abreisen.

Kaiser Wilhelm wird am 25. Juli in Stockholm erwartet und nur einen Tag verweilen, dann direkt nach Kopenhagen gehen. Die Landung findet in der Nähe des königlichen Schlosses statt, wo eine Ehrenpforte erbaut wird. Der Empfang verspricht großartig zu werden.

Kaiser Wilhelm II. hat für die durch Feuer Heimgesuchten der schwedischen Provinz Norrland 5000 Mark in Stockholm anweisen lassen.

Dem Kaiser Wilhelm hat jüngst eine Abordnung der Berliner Studenten eine Adresse überreicht. Bei dieser Gelegenheit sagte der Kaiser zu den jungen Herren: „Einen Wunsch lege ich Ihnen an's Herz, lassen Sie das Studium der deutschen Geschichte mehr als seither in den Vordergrund treten; das war auch immer der Wunsch meines kaiserlichen Großvaters." Diese Mahnung kam ganz aus dem Sinn des Kaisers heraus. Sein früherer Lehrer und Erzieher Dr. Hinzpeter sagt in dem interessanten Schriftchen, das er soeben über den jungen Kaiser veröffentlicht hat: „An der andächtigen Aufnahme der deutschen Geschichte entzündete sich seine Begeisterung für deutsche Thaten und Helden, von Karl dem Großen und seinen Paladinen bis zu den Heroengestalten des eigenen Vaters und Großvaters."

Kaiser Wilhelm hat dem Professor Dr. Schrötter in Wien, einem der Mitverfasser der ärztlichen Berichte über den Verlauf der Krankheit Kaiser Friedrichs, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse verliehen.

Die Kaiserin Friedrich kam am Dienstag Vormittag 9 Uhr mit den Prinzessinnen Viktoria, Sophie und Margarethe zum erstenmale nach dem Hinscheiden ihres Gemahls nach Berlin und begab sich vom Bahnhofe aus sofort nach dem ehemals kronprinzlichen Palais. Um 1 Uhr Nachmittags kehrte die Kaiserin mit den Prinzessinnen nach Schloß Friedrichskron zurück.

J. M. die regierende Kaiserin führt den Namen Augusta Viktoria, nicht umgekehrt. Haupt- und Rufname ist Viktoria. Mit Genehmigung S. M. des Kaisers wird die verwittwete Kaiserin-Königin Viktoria fortan den Namen Kaiserin-Königin Friedrich führen.

Der 19. Juli ist für das preußische und nicht minder für das ganze deutsche Volk ein ernster Gedenktag, der Todestag der Königin Luise. In dem Unglücksjahre 1806, in jenen schweren Oktobertagen, in denen die Kunde von Jena und Auerstädt nach Berlin gedrungen war, hieß es für die königlichen Kinder: fort von Berlin! In Schwedt a. O. wurde Halt gemacht, dort erwarteten sie die Mutter, sehnsuchtsvoll schauten sie durch die Fenster. Endlich rollte der Wagen heran. Die beiden ältesten Söhne, der Kronprinz Friedrich Wilhelm und Prinz Wilhelm, stürzten die Treppe hinunter, der Mutter entgegen auf die Rampe des Schlosses. Da stand sie, die tiefgebeugte königliche Frau in der Mitte der beiden Prinzen, drückte sie an sich, hob die nassen Augen gen Himmel und sagte: „Ihr seht mich mit Thränen! Ich beweine den Untergang der Armee. Sie hat den Erwartungen des Königs nicht entsprochen." Und jetzt! Was ist aus den Trümmern durch Kaiser Wilhelm I. geworden? Ein unüberwindliches Heer, die beste Armee der Welt. Am 19. Juli 1810 Abends gegen 9 Uhr hat die unvergeßliche Königin auf Schloß Hohenzieritz ihre Augen zum ewigen Schlummer geschlossen. In diesem Jahr ist nun auch der Sohn, der damalige Prinz Wilhelm, seiner Mutter gefolgt.

Der Eindruck, den das aufmerksame Lesen der ärztlichen Gutachten über Kaiser Friedrichs Krankheit macht, ist ein gewaltiger und erdrückender und Kaiser Friedrich, wäre nach aller menschlichen Voraussicht, nach aller durch viele Erfahrungen nachgewiesenen Wahrscheinlichkeit wenigstens auf Jahre hinaus gerettet worden, wenn rechtzeitig, das heißt bei der ersten im Mai 1887 von den hervorragendsten deutschen Aerzten gestellten Erklärung, daß die Krankheit Krebs sei, damals, als das Uebel sich noch auf einen kleinen Herd beschränkte, die Spaltung des Kehlkopfs ausgeführt und der Krankheitsherd durch Entfernung einer kleinen Stelle ausgerottet worden wäre. Aus den ärztlichen Darstellungen tritt die edle Persönlichkeit des fürstlichen Dulders im hellsten Glanz hervor. Die Seelenstärke, die Geduld, der Hochsinn, das Vertrauen, das Zartgefühl des Kranken sind wahrhaft bewundernswerth. Kaiser Wilhelm hat den Versuch gemacht, den damaligen Kronprinzen während der Reise von England nach Toblach wenigstens für einen Tag nach Berlin zu berufen; aber die infolgedessen schon beschlossene Fahrt von Frankfurt a. M. nach Berlin wurde im letzten Augenblick aufgegeben; statt des Kronprinzen erschien nur sein Adjutant bei dem Kaiser. Warum es nicht möglich gewesen sein sollte, durch einen Beauftragten oder auf schriftlichem Weg den Kronprinzen besser aufzuklären, wird nicht gesagt. Die „Kreuz-Zeitung" fragt: „Wie war es möglich, daß Niemand aus der Umgebung des Kronprinzen rechtzeitig, als derselbe noch in England weilte, und auch später noch Verdacht gegen Mackenzie's Ehrlichkeit geschöpft und diesen Verdacht pflichtgemäß an maßgebender Stelle zum Ausdruck gebracht hat. Wer trägt die Verantwortung für diese unerhörte Thatsache?"

Der preußische Gesandte am braunschweigischen Hofe v. Normann, der am Montag dem Prinzregenten sein Beglaubigungsschreiben überreicht hatte und zur Galatafel gezogen worden war, ist am Dienstag infolge eines Herzschlages plötzlich verschieden.

Die Thronrede, mit welcher der Großherzog von Baden am Mittwoch den Landtag geschlossen hat, erwähnt die während der Session hereingebrochenen schweren Schicksalsschläge, des Todes des Prinzen Ludwig und der beiden Kaiser. Diese Ereignisse, welche in rascher Folge das deutsche Vaterland im innersten Leben erschütterten, waren geeignet, die Liebe zu Kaiser und Reich noch fester zu begründen; sie werden dazu beitragen, die Regierung Kaiser Wilhelms II. zu einer gesegneten zu gestalten. Zum Schlusse heißt es: Das Reich, das inmitten der schmerzlichsten Verluste unerschüttert geblieben, wird auch fortan unser starker Schutz nach außen sein.

Wie aus Breslau berichtet wird, wohnte der 88jährige Generalfeldmarschall Graf Moltke der Fahnenweihe des Creisauer Kriegervereins bei und brachte bei dem Weiheakt mit kräftiger Stimme das Hoch auf den Kaiser aus.

Ueber den stellvertretenden Chef der Admiralität, von Monts, enthält der „Hamb. Corr." eine Reihe von Mittheilungen. Graf von Monts war Commandant des von der Panzerfregatte „König Wilhelm" in den Grund gebohrten „Großen Kurfürst". Graf Monts wurde zweimal vor ein Kriegsgericht gestellt, jedoch freigesprochen. 1881 wurde Graf Monts darauf zum Contreeadmiral ernannt, 1883 zum Chef der Marinestation an der Nordsee.

16

Das Demantkreuz.

Novelle
von
L. W. Fischer.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Willenlos reichte Anna dem Blinden die Hand, die dieser mit glühenden Küssen bedeckte; dann erhob er sich langsam und setzte sich wieder in den Lehnstuhl. „Sind wir allein, gnädige Frau?"

„So gut als allein," entgegnete die Gräfin, „denn die noch Anwesenden sind meine treuesten Diener und gleichzeitig die ergebensten Freunde; es sind dies der Doktor Wertheim, der Euch dem Todesschlummer entriß, und mein alter Schloßverwalter, der auch dessen Freund war, von dem Ihr Nachricht bringt."

„Also Jakob!?" fuhr der blinde Greis überrascht auf.

„Woher wißt Ihr seinen Namen?"

Weil mein Herr ihn oft unter Thränen seinen Freund genannt, der ihm — als er sein Vaterland verließ — das Abschiedsgeleite gab."

„Guter, edler Herr!" seufzte Jakob.

Der Greis fuhr fort: „Als eines Nachts vor zwanzig Jahren mein Herr mit seinem Kinde, von einem Diener begleitet, sein Vaterland verließ — als er schon die Marken desselben überschritten hatte — da begann ihn die ganze Schwere seines Unglücks erst recht fühlbar zu werden. Am Schiffe, das ihn mit jedem Ruderschlage weiter und immer weiter von dem Orte seiner Wiege hinwegtrug, saß er stundenlang und vergoß, unaufhörlich weinend, Thränen des bittersten Schmerzes. Er hatte sein theuerstes Erdengut, — seine Anna verloren! Sie war das Weib eines reichen Mannes geworden. Und er meinte Ruhe in fremden Landen zu finden, darum glaubte er den Ort fliehen zu müssen, der einst sein Himmel gewesen. — So zog er fort, durchstrich Italien und Frankreich, doch nirgends konnte er die ersehnte Ruhe finden. Sein Kind allein hielt ihn oft davon ab, das Feuer seines inneren Leidens in den Fluthen des Meeres zu kühlen. — Er ließ sich endlich in einem kleinen Dorf nieder, wo er zurückgezogen von der Welt, sich allein mit der Erziehung seines Kindes beschäftigte.

Der Diener, der ihn überall hin begleitete — der Sohn des Verwalters Steffelbauer — hatte sich verheiratet, und sein Weib wartete das kleine Kind meines Herrn. Nach geraumer Zeit gebar das Weib ein Mädchen, — welches die Gespielin des Knaben ward, — diese Geburt kostete jedoch leider der Mutter das Leben."

Steffelbauer seufzte tief auf; der Greis mußte es gehört haben, denn er wendete sich zu ihm und sagte: „Fassen Sie sich, Jakob, diese Stunde wird für Sie eine bittere werden — der Verlust seines Weibes ging ihrem Sohne tief zu Herzen und nach wenigen Wochen — folgte auch er nach."

Den armen Steffelbauer traf diese Nachricht äußerst schmerzlich; er hatte nur dies eine Kind und dieses verließ ihn vor zwanzig Jahren, um nimmer wiederzukehren.

Der Blinde nahm seine Erzählung wieder auf.

„Der Zufall führte mich mit meinem Herrn zusammen, ich wurde sein Diener, er schenkte mir nach kurzem Beisammensein seine Freundschaft. Als er sich später — um sein und seines Kindes Leben fristen zu können — zur Arbeit gezwungen sah, entsagte er seinem adeligen Namen und nahm die Sitten und Gebräuche des elndesten Volksstammes an — er wurde einer der unseren — ein Zigeuner. — Noch bis heute wußten die beiden Kinder nicht, daß sie besserer Abstammung, daß sie keine Zigeuner sind."

„Mein Gott, das Kind lebt?!" rief die Gräfin mit einer Mischung von Freude und Angst.

„Ja es lebt", fuhr der Blinde fort, „und auch Jakob's Enkelkind ist mit Gottes Hilfe bei Leben geblieben. Nur die Eltern schlummern sanft im fernen Lande, beschattet von zwei prächtigen Trauerweiden, die ihnen ihr Freund — der alte blinde Zigeuner — als Denkmal auf die verlassenen Grabeshügel pflanzte."

Es entstand ein langes Schweigen, während welchem Alles der Vergangenheit zu leben schien.

Die Gräfin hatte sich dem Blinden gegenüber gesetzt, und betrachtete aufmerksam seine Züge; es war ihr, als müßte sie dieser Gestalt schon irgendwo begegnet sein; doch wo, das war ihr dunkel.

Endlich unterbrach der Greis wieder das Schweigen.

„Kurz vor seinem Tode vertraute er mir sein Geheimnis an; er sagte mir, daß in Deutschland ein Wesen sei, an dem er bis zu seinen letzten Athemzügen mit treuer unaussprechlicher Liebe hängen werde, von dem er jedoch durch des Schicksals eiserner Macht für immer getrennt sei. Er vertraute mir, daß sein Kind das Unterpfand jener Tage sei, die die glücklichsten seines Lebens gewesen. Er gab mir ein kleines Demantkreuz und bat mich, nach der Gegend zu pilgern, wo dieses Wesen weile, und ihr den letzten Gruß von ihm zu bringen, vorausgesetzt, das jenes Wesen noch leben sollte. Er bat mich ferner, sein Kind wie meine Seele zu beschützen, und es seiner Mutter zurückzuführen.

Ich habe ihm am Todtenbette den feierlichen Schwur gegeben, daß ich seinen Wünschen mit Gewissenhaftigkeit nachkommen werde, wenn der Allmächtige uns seinen Schutz nicht entziehen sollte.

So zogen wir umher, den herbsten Schicksalsschlägen preisgegeben, von Haus zu Haus bettelnd, um das arme Leben zu fristen; wir trafen wenige, sehr wenige mitleidige Herzen, und es kostete viele Jahre des elenden Umherziehens, bis wir die Heimath meines Freundes betreten konnten.

Endlich, nachdem ich dem Schicksale beinahe gänzlich erlegen wäre, nachdem das Grab mich mit dem Geheimnis zu verschlingen gedroht, lenkte es Gott, daß ich das Ziel meiner Mission erreicht, und daß Sie, edle Frau, meine und der Kinder Retterin und Wohlthäterin wurden."

Die schmerzlichen Gefühlserregungen des Greises hatten

Insgesammt 41 Personen, darunter drei Frauen, sind in der Nacht vom 10. zum 11. Juli in Berlin beim Ankleben von sozialdemokratischen Plakaten verhaftet worden, welche auf die Thronreden Kaiser Wilhelms II. befestigt wurden. Bisher ist Niemand von den Verhafteten entlassen.

Königin Natalie von Serbien thut gut daran, (wie sie es inzwischen gethan hat), ihren Wohnsitz in Paris zu nehmen, welches von je her der beliebteste Schmollwinkel gekränkter und gefallener Größen ist. Es ist dies sogar der einzige Ort, wo ihr Herzen sympatisch entgegenschlagen werden, denn die Pariser Hetzpresse wird sich die Gelegenheit nicht entgehen lassen, über das angeblich brutale Vorgehen der preußischen Behörden gegen diese Frau und Mutter die tollsten Erfindungen zu veröffentlichen. Das allein ist Grund genug zu öffentlichen Huldigungen.

Frankreich.

Dr. Labbè erklärt seinen Patienten, den General Boulanger, noch nicht außer Gefahr. Die boulangistischen Journale behaupten allerdings das Gegentheil.

England.

Wie das „Reutersche Bureau" aus Yokohama vom 17. ds. meldet, erfolgte in der Nähe der Stadt Takamatsu der Ausbruch eines Vulkans. 400 Personen sollen hierbei umgekommen und gegen 1000 verletzt worden sein.

Lokales und Westfälisch-Rheinisches.

Castrop, 20. Juli. Nachdem es die letzten Tage in verstärktem Maaße vom Himmel hoch geregnet hatte, haben wir heute mal wieder einen schönen und trockenen, wenn auch unsicheren Tag. Denn es herrscht eine schwüle Gewitterluft, und wer weiß, ob dasselbe nicht schon niedergegangen sein wird, wenn diese Zeilen in die Hände unserer Leser gelangen. Von einem Umschwung zu warmer und trockener Witterung kann also noch nicht die Rede sein. Was übrigens das nasse Wetter schon für einen großen Schaden an Heu und Klee angerichtet hat, kann man täglich erfahren — Viele fahren dasselbe auf den Misthaufen. In Thüringen, im badischen Schwarzwald, in den baierischen Bergen und in der Schweiz hats in den letzten Tagen sogar geschneit, wobei es so kalt war, daß z. B. in Altstädten im Rheinthal die Bauern in Pelzkappen und Handschuhen auf den Markt kamen und die Wirthe die Gaststuben eingeheizt hatten, damit die Leute sich erwärmen konnten. Aus der Sommerfrische erhielt eine Zeitung folgenden versifizirten Stoßseufzer von einem Mitarbeiter:

„Das Schreiben und Plaudern ist gar zu hart,
Wenn einem beim Dichten die Hand erstarrt;
Wenn luftdicht verschlossen sind Fenster und Thür,
Und sechs und zwei Drittel zeigt Réaumur. —
Von Blumen träumt ich und Sonnenschein,
Von kühlem Schatten am Waldesrain,
Von Erdbeerbowlen und Waldmeisterfahrt
Und von fröhlichem Tummeln nach Kinderart. —
Nun jagen die Wolken, es heulet der Sturm,
Vor Frost kreischt der Hahn auf dem Kirchenturm,
Verstopft sind Thüren und Fensterritzen,
Um nicht zu erkälten die Nasenspitzen,
Bei solchem Geschick, das sehn Sie wohl ein,
Kann man nicht gut plaudern und geistreich sein".

Und aus Reichenhall in Baiern liegt eine Postkarte mit folgendem Inhalt vor:

Gruß aus den Bergen!
Gestern hot's g'regnat
Un' heut regn'ts a
Un' morgen regn'ts wieda
Un' übermorg'n a!
Holdrio . . . . . .!

Wir wollen wünschen und hoffen, daß es nicht wahr wird was Pessimisten sagen, nämlich daß es 7 Wochen regnet, wenn es am Siebenschläfertage angefangen hat, was ja in diesem Jahre der Fall war. Dann hätten wir noch ungefähr 4 Wochen Regenwetter vor uns und das müßte zweifellos eine vollständige Mißernte zur Folge haben.

— Der Vergrößerungs-Kirchbau der katholischen Gemeinde erhält jetzt wieder eine unliebsame Verzögerung dadurch, daß der Plan vom Ministerium mit der Bemerkung zurückgekommen ist: „daß es wünschenswerth wäre, wenn die alterthümliche Kirche stehen bleiben und eine neue gebaut werden könne." Es hat jetzt erst wieder ein Hin- und Herberichten zu erfolgen, so daß ganz gewiß in diesem Jahre nicht mehr mit dem Bau begonnen werden kann.

— Seit einiger Zeit wird unser Kreis von Beamten der topographischen Abteilungen des großen Generalstabes bereist und rekognosziert. Es handelt sich dabei um Prüfung und Berichtigung der in den 50er Jahren aufgenommenen Generalstabskarten auf die Gegenwart, namentlich in Bezug auf die Veränderung der Straßen und Wege, sowie andere Gegenstände, soweit sie von strategischer Bedeutung sind.

— Auf der Zeche „Mont-Cenis" wurde am Montag im östlichen Felde ein bis jetzt noch nicht bekanntes Flötz von beinahe 3 Meter Mächtigkeit mit gutem Nebergestein durchfahren. Wie verlautet, soll die Kohle eine vorzügliche Gaskohle sein; es ist dieses das dritte mächtige Flötz, welches auf genannter Zeche angefahren ist.

— Der Landwirthschaftsminister v. Lucius wird, wie nunmehr feststeht, den durch die Landestrauer aufgeschobenen Besuch in Westfalen am 25., 26. und 27. Juli ausführen.

— Die in Düsseldorf erscheinende Zeitschrift „Stahl und Eisen" macht, in Bezug auf den Dortmund-Ems-Kanal, den bemerkenswerthen Vorschlag, die Beförderung der Frachtschiffe durch Locomobilen zu bewerkstelligen und zu diesem Zwecke schmalspurige Eisenbahnen, längs des Kanals, anzulegen. Es wird dabei erwähnt, daß eine solche Anlage den Transport von Emden nach Dortmund, im günstigsten Falle, binnen 1½ Tagen ermögliche. Jedenfalls ist der Vorschlag sehr beachtenswerth.

— Der Minister Maybach hat folgenden Erlaß an die preußischen Eisenbahndirektionen gerichtet, der alle Anerkennung verdient: „Es ist in neuerer Zeit mehrfach bemerkt worden, daß der Unterhaltung der Personenwagen sowohl hinsichtlich des äußern Anstrichs, als der innern Einrichtung und Reinhaltung der Koupees nicht überall die nötige Sorgfalt zugewandt wird. Ich weise die königliche Eisenbahndirektion an, ihr besonderes Augenmerk hierauf zu richten und nicht nur für baldige Abstellung der Mängel, sondern auch für dauernde Ueberwachung des Zustandes der Personenwagen seitns der dazu berufenen Beamten zu sorgen."

— Ein neuer und überaus lohnender Industriezweig ist von mehreren Zechen in Angriff genommen worden, nämlich die Fabrikation von Ziegelsteinen aus den aus der Grube geförderten Bergmitteln. Es eignet sich hierzu nur der Schieferthon, den nicht sämmtliche Gruben besitzen, so daß eine Ueberproduktion kaum zu erwarten ist, trotzdem geradezu enorme Massen Steine gebrannt werden. Die Berge werden bereits in der Grube von den Sandsteinbeimengungen gesondert und gelangen dann direkt, sobald sie zu Tage gefördert sind, in die Maschine, wo sie zermalmt und der Presse zugeführt werden. Diese Steine erreichen an Festigkeit beinahe feuerfestes Material und werden deßhalb schlank abgesetzt. In neuerer Zeit hat man sogar begonnen (auf Zeche Dorstfeld), die alte Bergehalde zu Steinen zu brennen; es ist so viel Material vorhanden, daß die Steinfabriken, deren auf genannter Zeche bereits zwei vorhanden sind (die dritte wird gebaut), auf die Dauer von dreißig Jahren in ununterbrochenem Betriebe erhalten werden können. Die Zeche „Hansa" (Westfäl. Grubenverein) beabsichtigt, ebenfalls eine Steinfabrik anzulegen.

— Das Publikum ist meistens der Ansicht, daß es ein Recht auf das sogenannte „Abrufen" durch den Portier auf den Bahnhöfen habe, und es kommt vor, daß im Falle des Unterbleibens desselben und daraus entstandener Versäumniß des Zuges Schadenansprüche an die Eisenbahnverwaltung gemacht werden. Es wird deßhalb von Interesse sein, zu erfahren, daß solchen Entschädigungsansprüchen nie stattgegeben wird und zwar deßhalb, weil es im Betriebsreglement klar und deutlich heißt: „Das Zeichen zum Einsteigen in die Wagen wird durch zwei verschiedene Schläge auf die Stationsglocke gegeben." Das „Abrufen" sei zur Bequemlichkeit des Publikums eingeführt; ein Unterlassen desselben könnte dem damit beauftragten Beamten wohl eine Disziplinarstrafe zuziehen, jedoch nie den Grund zu Entschädigungsansprüchen für das Publikum bieten."

— Die Zweimarkstücke mit dem Bildniß Kaiser Friedrichs sind am Montag zur Ausgabe gelangt, nachdem die kaiserliche Genehmigung zur Inkurssetzung dieser Münzen ertheilt worden ist. Dieselben zeigen den Kopf des verewigten Kaisers in treuer Portraitähnlichkeit und wohlgelungener Plastik; der „Haarwulst" am Hinterkopfe des Portraits, wie er auf den Goldstücken zu vielfachen Ausstellungen Anlaß gegeben, findet sich auf den Zweimarkstücken nicht. Begreiflicherweise ist die Nachfrage nach den neugeprägten Kaiser-Friedrichs-Münzen eine sehr große.

Am Sonntag, 22. Juli, wird das seltene großartige Schauspiel einer Luftballonfahrt in Herne vorgenommen werden und ist es das weltberühmte Luftschifferpaar Securius, das die 374. Reise in die Lüfte vom Herner Marktplatze aus antreten wird.

Dienstag wurde ärztlicher und polizeilicher Beistand für einen mißrathenen Selbstmord nach der Bauerschaft Bockum bei Datteln verlangt. Der Thäter, ein alleinstehender, in guten Verhältnissen lebender Kötter, hatte zum Strick gegriffen, wurde aber frühzeitig genug gefunden, um aus seiner jedenfalls sehr unbequemen Lage befreit zu werden. Die Folgen der Strangulation machten nach Ansicht des Arztes eine Ueberführung in das Krankenhaus zu Datteln notwendig, die Aufnahme des Patienten wurde jedoch verweigert und ist derselbe bei Verwandten in Datteln untergebracht.

Ein grauenerregender Anblick bot sich vor einigen Tagen dem zahlreichen Publikum, welches sich vor der evangel. Kirche in Hörde eingefunden hatte. Beim Höherrichten des Kirchthurmgerüstes trat ein Maurer auf ein nicht fest aufliegendes Brett und stürzte aus einer Höhe von etwa 100 Fuß inwendig in den Thurm hinunter, blieb jedoch in dem Gebälke hängen, und wurde erst nach einiger Zeit aus seiner gefahrvollen Lage entfernt.

Dem Krankenhause in Wattenscheid mußte ein Bergmann überwiesen werden, der plötzlich von Tobsucht befallen wurde.

Bei mehreren Sparkassen hat man die Einrichtung einer Amortisation der geliehenen Kapitalien getroffen. Auch die Sparkassen-Verwaltung in Schwelm beschloß, den Schuldnern der städtischen Sparkasse eine Amortisation zu ermöglichen. Die Zurückzahlung soll jedes Jahr im Dezember erfolgen und nicht unter einem Prozent des geliehenen Kapitals betragen. Wenn zehn Abzahlungen, die den Schuldnern verzinst werden, geschehen sind, soll eine Abschreibung vom Kapital erfolgen. Dieser Antrag wurde in der gestrigen Stadtverordnetensitzung berathen. Man fand ihn allseitig recht zweckmäßig und genehmigte ihn einstimmig.

In nächster Zeit feiert das erste Westfälische Infanterie-Regiment Nr. 13 den Tag seines 75jährigen Bestehens. Es hat sich zu diesem Zwecke in Münster, dem Garnisonorte des Regiments, ein Comite gebildet und hat es sich dieses zur Aufgabe gemacht, alle Anordnungen zu einer würdigen Begehung der Feier zu treffen. Die Vorbereitungen zu der Feier sind bereits in vollem Gange und bietet die Zusammensetzung des Vorstandes alle Garantie dafür, daß nichts versäumt wird, um das Fest mit geringen Kosten für die Theilnehmer zu einem gemüthlichen und glänzenden zu machen. Dem Vernehmen nach soll auch eine rege und bedeutende Betheiligung an der Feier in sicherer Aussicht stehen. Es kann nur jedem ehemaligen Dreizehner angerathen werden, an der patriotischen Feier theilzunehmen, da das Regiment erst in 25 Jahren wieder zu einer Jubelfeier Veranlassung hat und sich daher für die Mehrzahl der jetzt noch lebenden ehemaligen Mitglie-

---

den Höhepunkt erreicht, sie trieben ihn empor von seinem Sitze, und langsam wankte er der Gräfin zu.

„So nehmen Sie denn edle Frau, die letzten Grüße eines treuen Freundes, der bis zu seinem Tode — —"

Ein ergreifendes Schluchzen, das sich aus den Tiefen seiner Brust heraufdrängte, unterbrach ihn.

Ilma sprang auf, erfaßte die Hände des Blinden und suchte ihn sanft auf den Stuhl zurückzudrängen.

„Nein, so dürfen Sie nicht mehr weiter sprechen!" rief sie, und sich an die Gräfin wendend, fuhr sie fort: „O, glauben Sie es nicht, daß er die ganze Wahrheit sprach. Ich hatte ihn Vater genannt, hatte ihn lange als solchen geliebt aus dem tiefsten Grunde meines Herzens, ohne zu wissen, daß ich nicht sein Kind sei. Er hat gearbeitet, gebettelt für mich, hatte sich die größten Entbehrungen auferlegt — sich bis zur Stufe der niedrigsten Menschenklasse — bis zum Zigeuner herabgewürdigt, um mich und meinen vermeintlichen Bruder groß zu ziehen — und jetzt, da ich ihn mehr leiden sehe als je — jetzt wo er mit seinem Herzen einen größeren Kampf kämpft, als je mit dem Schicksale, jetzt soll ich schweigen und nicht helfen wo ich kann?! Nein! Vergebens soll er mir Schweigen auferlegt haben, vergebens! — O, gnädige Frau, ich fühle, wie Sie Ihren armen Freund, den das Schicksal Ihnen entriß, geliebt haben mögen, ich habe gehört, wie gut und freundich Sie seiner gedachten, ich habe endlich Ihren Kummer und ihr Leiden gesehen, als man Ihnen sagte, daß er gestorben sei.

Nun denn, es war eine Fabel. — Er lebt! — Er steht hier vor Ihnen!"

„Großer Gott! wäre es möglich!?" war Alles, was die Gräfin ausrufen konnte, so sehr hatte Ilma's Eröffnung, einem Blitze gleich ihr Inneres getroffen. Sie breitete sehnsüchtig die Arme nach dem Blinden aus, wollte ihn umfassen, doch er wich ängstlich zurück, als er sich von ihren Händen berührt fühlte.

„Louis! Louis!" rief sie, „spiele diese garstige Rolle nicht weiter! Vergebe, daß ich Dich nicht gleich erkannte; aber zwanzig Jahre des Elends machen die theuersten und edelsten Züge unkenntlich."

„Gnädige Frau", begann der Blinde wieder mit leiser aber unsicherer Stimme, „Ihr Freund lebt nimmer; — Louis von Felsenstein ist gestorben, und an seine Stelle trat ein alter, schwacher Greis — ein Zigeuner. — Sehen Sie mich an, bedauern Sie mein Elend, mein Unglück, und ich werde für Sie beten."

„Um meinetwillen hast Du Glück und Jugend verloren, um meinetwillen Noth und Elend ertragen! O, sei nicht so grausam! War es uns nicht vergönnt, als Gefährten durch das Leben zu gehen, so lasse uns den Tod beisammen als Freunde erwarten!"

Und die Gräfin umarmte den armen blinden Mann mit großer Innigkeit.

Es war ein seltsames Bild, das sich hier vor den Augen der Anwesenden entrollte.

Die noch schöne, vornehm gekleidete, reiche Gräfin, und der alte, in Lumpen gehüllte, blinde Zigeuner in Eines zerschmolzen.

Aber es waren wahre, herzliche Gefühlsergießungen, — und solche werden nicht geschwächt durch das Kleid der Menschen.

„Anna! meine liebe, theure Anna! Wie soll ich Dir so viel Liebe, so viel Güte danken?"

„Du hast es bereits gethan", entgegnete die Gräfin, „dadurch, daß Du mir wieder gegeben bist!"

Und nun kam auch Jakob und preßte seinen einstigen Freund in die Arme, und bedeckte dessen umfurchtes Antlitz mit innigen Küssen.

Deinen Sohn kann ich Dir nicht mehr zurückgeben, Du guter Freund!" rief der Blinde, und Ilma an der Hand nehmend, sagte er zu dieser gewendet: „Du hast mir eine Freundin wiedergegeben, nimm hier dafür einen Großvater!"

Und nun folgte wieder eine herzliche Scene zwischen Steffelbauer und seinem Enkelkinde, die sich freudig in die Arme fielen.

Doch bald sank wieder Alles in düstere Schwermuth zurück, — eine Frage, vielleicht die wichtigste, war noch zu lösen, und jeder hegte bangen Zweifel an einen glücklichen Ausgang.

Auf den Gesichtern der Anwesenden spiegelte sich traurige Erwartung ab. Schon begann die Nacht hereinzubrechen, schon warf der Mond sein fahles Licht durch die hohen Bogenfenster des Saales, und — über das Schicksal Georg's hatte man noch keine Gewißheit.

Auch der Blinde wußte nun um das Schicksal seines Sohnes, der ein Opfer des Verhängnisses war. Ilma hatte es ihm bei der langen Unterredung vorhin erzählt.

Der Schmerz um den Unglücklichen war in der Brust des Vaters jedenfalls der größte; doch wußte er sich zu bezwingen, und da Georg verloren war, wollte er auch der Gräfin unbekannt bleiben; er selbst hatte ihr ja nichts mehr anzubieten, als seine alte gebrechliche Gestalt, die mit einem Fuße schon im Grabe stand.

Was die Gräfin anbelangte, so wollte sie eher jeden anderen Gedanken fassen, als daß ihr Sohn authentisch mit dem flüchtigen Irrsinnigen sei' ja sie gab sich sogar einige Secunden der Hoffnung hin, daß er es gar nicht sei; — aber mußte er es denn nicht sein? Hatte die Erzählung des armen Blinden denn nicht leider nur zu deutlich darauf hingewiesen?

Diesem Zweifel mußte ein Ende gemacht werden, — um jeden Preis!

„Louis, — unser Kind, — wo ist es?" fragte sie bange, — kaum hörbar.

„Unser Kind, Anna? — O, wir haben keines mehr! Ein Opfer forderte das grausame Verhängnis — und das mußte unser Kind sein!"

(Schluß folgt).

der jenes Truppentheils keine Gelegenheit bieten wird, jemals an einer solchen Feier wieder theilzunehmen.

Ein Arbeiter in Münster fand am Samstag auf der Friedrichsstraße ein Couvert mit 10800 Mk. in Papiergeld. Derselbe lieferte den Fund auf dem Polizeiamte ab und wurde der Verlierer in der Person eines Geistlichen in Münster ermittelt. Der redliche Finder erhielt den nach dem Allgemeinen Landrecht ihm zustehenden Finderlohn und zwar bis zu dem Betrage von 500 Thaler von jedem hundert 10 Thaler und von jedem weiteren 100 je 1 Thaler. Die Ehrlichkeit des Arbeiters fand somit eine recht schöne Belohnung.

Die Inangriffnahme der speziellen Vorarbeiten für den Kanal Dortmund Emshäfen hat, wie der „Westf. Merk." in Münster aus zuverlässiger Quelle vernimmt, leider wieder aufgeschoben werden müssen, da von einer zur Beitragsleistung in Anspruch genommenen Seite der vorgesehene Betrag nicht bewilligt worden ist, vor Sicherstellung sämmtlicher Beiträge aber mit den Arbeiten in keinem Falle begonnen werden darf.

Der in Bielefeld lebende Geh. Regierungsrath Dr. G. Hintzpeter, welcher als Erzieher der Söhne Kaiser Friedrichs III. lange Jahre hindurch in engen Beziehungen zu der Familie des damaligen Kronprinzen Friedrich Wilhelm gestanden, hat eine Brochüre unter dem Titel „Kaiser Wilhelm II. Eine Skizze nach der Natur gezeichnet" herausgegeben, in welcher er den Bildungsgang und die Charakterentwicklung Kaiser Wilhelms II. nach seiner pädagogischen Erfahrung zum Gegenstand einer Darlegung macht.

Mehrere schulpflichtige Knaben in Gelsenkirchen stiegen nach Schluß der Schule durchs Fenster in das Klassenzimmer, öffneten den verschlossenen Schrank gewaltsamer Weise und entwendeten aus demselben außer einer Anzahl Bleifedern eine geringe Summe Geldes. Für das Geld wurden Näschereien gekauft. Die Burschen können es noch weit bringen.

In der Nähe von Düsseldorf wurde ein Arbeiter von der holländischen Grenze, Vater von 6 Kindern, vom Kourierzuge erfaßt und zermalmt. Der Mann hielt einem auf dem Stangengerüst befindlichen andern Arbeiter die Leiter; letzterer sah den von Calcum kommenden Kurierzug herannahen und rief seinem Kameraden eine Warnung zu. Im selben Augenblick nahte der Zug; statt nun nach der Landseite zu springen, lief der Unglückliche in den Schienenweg hinein, direkt der Lokomotive entgegen. Diese schnitt dem Armen den Kopf und den ganzen Körper entzwei, so daß die einzelnen Theile zusammengelegt werden mußten.

Letzten Sonntag wurde in Düsseldorf einer Firma von einer barmherzigen Schwester eine größere Summe Geldes gebracht. Diese Summe war von einem Manne der Firma unterschlagen worden. Die Firma gab direkt der Ueberbringerin eine sehr große Summe zu wohlthätigen Zwecken.

Der in der Praxis der Standesbeamten gewiß seltene Fall, daß sich ein Ehepaar zum zweiten Male heirathet, ist in Remscheid vorgekommen. Der Mann, seines Zeichens ein Maurer, hatte, nachdem er mit seiner Frau zum ersten Mal das Band der Ehe geknüpft, wie diese bald eingesehen, daß es gar nicht so übel sei, allein zu sein. Dem folgte bald der Entschluß, die Wanderung durchs Leben auf eigene Faust aufzunehmen und sie ließen sich gerichtlich scheiden. Die Frau diente eine zeitlang als Haushälterin, empfand aber bald wieder Sehnsucht nach Gesellschaft; kurz entschlossen ging sie zu ihrem früheren Ehegespons und bot ihm „ihre Hand" zur Versöhnung. Der schlug nach kurzem Besinnen ein und so wird demnächst das Paar am eigenen Herd wieder zusammen hausen. Es hat schon das Aufgebot angemeldet und wird in Kürze Hochzeit halten.

Der aus dem Zuchthause in Werden entflohene Gefangene wurde in Remscheid wieder festgenommen und durch zwei Soldaten in die Strafanstalt zurückgebracht.

Eine schon mit 3 Kindern gesegnete Familie in Ohligs wurde dieser Tage durch Drillinge (muntere Jungen) vermehrt.

Ein Mulatte aus dem Boerenlande in Südafrika hat seinen Aufenthalt in Elberfeld genommen, um die Kunst des Orgelbaues und die Fabrikation der Pianinos in einer Elberfelder Orgelbau Anstalt und Pianoforte-Fabrik zu erlernen.

Schon lange wurde in Minden Klage geführt über fremdes Gesindel, das zur Abendzeit in den Außenbezirken der Stadt mehrfach weiblichen Personen in unlauterer Absicht zu nahe trat. Die Polizei gab sich alle Mühe, der elenden Wichte habhaft zu werden. Einen derselben hat sie vor einigen Tagen geschnappt und Montag früh einen zweiten verhaftet, welcher Sonntag Abend ein heimkehrendes Mädchen außerhalb der Stadt überfiel und vergewaltigte. Schwurgericht oder Strafkammer werden sich bald mit den wüsten Landstreichern zu befassen haben.

Der Stadt Emden ist Mittwoch ein bedeutsames und kostbares Geschenk zugegangen, bestehend in einem kunstvoll gearbeiteten, reich verzierten silbernen Spaten, bestimmt zum ersten Spatenstich für den Rhein-Ems-Kanal. Stifter desselben ist der Präsident des westfälischen Fluß- und Kanalvereins, Herr Rentner Franz Merkens in Köln am Rhein, einer der hauptsächlichsten Vorkämpfer für die Verbesserung der Wasserstraßen im Westen Deutschlands, welcher namentlich eifrig für das Zustandekommen des Schiffahrtskanals von Dortmund nach den Emshäfen mitgewirkthat.

Auf einer Zeche bei Heißen löste sich im Förderschacht während der Leute-Förderung ein Stein und schlug durch den mit Menschen besetzten Förderkorb, wodurch zwei Arbeiter sofort getödtet und einige andere verletzt wurden.

Der böse Feind, Reblaus genannt, ist in einer Gemarkung des Kreises Neuwied leider wieder entdeckt worden. Sämmtliche Rebstöcke der betr. Parzelle müssen vernichtet und das Land desinfiziert werden.

Vom Schwurgericht in Cleve unschuldig verurtheilt wurde im März d. J. der Tagelöhner Schwers aus Wesel, und zwar wegen Raubes und Sittlichkeitsverbrechens zu 5½ Jahren Zuchthausstrafe. Zum großen Glück für den bereits im Zuchthause sitzenden Schwers wiederrief eine der Hauptbelastungszeuginnen nachträglich ihre Aussagen, wonach die Wiederaufnahme des Verfahrens erfolgte. In der zweiten Verhandlung gelang nunmehr dem Angeklagten, der schon beinahe vier Monate von der schweren Strafe verbüßt hat, der Alibibeweis. Er wurde freigesprochen und sofort entlassen.

Wegen Beleidigung des Fürsten Reuß ä. L. ist der Redakteur der „Kölnischen Ztg." zu dem Strafminimum von 1 Monat Festung verurtheilt worden. Der Verklagte hat Revision eingelegt. Die Verurtheilung erfolgte wegen einer Notiz der „Köln. Ztg.", in welcher es hieß, es verlaute, der Fürst wolle keinen Fuß breit Landes zu einem Kaiser-Wilhelm-Denkmale hergeben und auch dessen Anstellung auf dem Marktplatze zu Greiz nicht gestatten.

Die bekannten „ältesten Leute" können sich nicht erinnern, daß je an einem Tage früherer Heiligthumsfahrten so viele Menschen nach Aachen gekommen seien als letzten Sonntag. In der Zeit von 1 Uhr bis 8 Uhr sollen 20000 Menschen an den in der Münsterkirche ausgestellten Heiligthümern vorbeigezogen sein, die Gesammtzahl der Sonntag Anwesenden wird auf 75000 geschätzt. Trotz des ungeheuren Andrangs verlief der Tag ohne Unfall.

Das ausschließliche Stadtgespräch seit dem 11. d. bildet in Bonn der Bankerott eines sehr bekannten Rentners, welcher bisher allgemein für reich galt und im öffentlichen Leben eine gewisse Rolle spielte. Die Schulden sollen sich auf einige hunderttausend Mark belaufen. Bonner Banken und zahlreiche Geschäfts- und Privatleute erleiden durch den Zusammenbruch empfindliche Verluste. Eine Bank in Bonn soll 75000 Mark einbüßen, ein anderes Bankhaus 20000 Mk., letzteres soll aber durch Bürgschaft gedeckt sein. Außerdem sind noch viele andere Personen mit zum Theil namhaften Summen hereingefallen.

In der Strafkammersitzung in Bonn kam dieser Tage eine Sache zur Verhandlung, in der sich nicht weniger als 13 Angeschuldigte verantworten mußten. Sie waren alle aus Gymnich, junge Leute, Tagelöhner, Knechte, Stellmacher ꝛc. Am 5. Februar d. J. wohnten sie in der katholischen Pfarrkirche zu Gymnich dem Hochamte bei. Während der Predigt des Herrn Pfarrers von der Burg verübten sie Ruhestörung durch Scharren mit den Füßen, Räuspern, Lachen ꝛc. Der Unfug wurde so stark, daß der Herr Pfarrer die Predigt unterbrechen mußte. Später wiederholte sich die Störung. Die Ursache dieses ungezogenen Benehmens war, daß angeblich die Predigt den Burschen zu lange dauerte! Der Gerichtshof verhängte über acht Angeklagte je 14 Tage Gefängniß, einer, der noch nicht 18 Jahre alt war, erhielt 10 Tage Gefängniß, 4 wurden freigesprochen.

Für das Dekanat Trier sind Gebete um gute Witterung angeordnet worden, welche an drei Tagen in den Pfarrkirchen stattfinden sollen.

Der Sohn eines Bürgers in Haßlinghausen fand im Frühjahre zwei junge, noch ganz nackte Eichhörnchen. Auf den Rath des Vaters legte er sie der Hauskatze unter, die gerade Junge hatte. Diese nahm die Fremdlinge nicht nur an, sondern pflegte und ernährte sie auf's sorgfältigste. Das eine Thierchen ging zu Grunde, das andere aber gedieh prächtig. Jetzt ist es an der Kette befestigt und hat sein Häuschen und eine Kammer im zweiten Stockwerk des Hauses. Die Katze besucht am Tage wiederholt ihr früheres Pflegekind, und wenn sie sich vor der Thür befindet, so springt das Eichhörnchen behend herab, um mit ihr zu spielen.

Eine Trauerfeier eigener Art, welche für die bekannte Herzlichkeit der Schiffergilde auf's neue Zeugniß ablegt, wurde dem in Mainz auf seinem Schiffe „Ruhrort 13" verstorbenen Schiffer van Oyen aus Ruhrort bereitet. Der Sarg mußte im Nachen hinausgefahren, auf Deck aufgestellt und hier auch die Einlegung der Leiche vorgenommen werden. Das Schiff zog seine Flagge halbmast auf. Bald kam der Schlepper Tauerei „Köln I" mit drei Anhangschiffen vorüber. Im Angesicht des Todten gingen die Flaggen gleichfalls auf Halbmast, der Zug näherte sich dem Trauerschiff mit möglichster Ruhe und nahm dasselbe in das Schlepptau, um die Leiche nach der heimathlichen Erde von Ruhrort zu verbringen. Dem rührenden Schauspiele sahen vom Ufer viele ungeladene Leidtragende theilnehmend zu.

Wie nachträglich bekannt wird, hat der schönen Königin Natalie von Serbien in Wiesbaden außer sonstigen Gefahren noch die eines Heirathsantrages gedroht. Dem „Sprudel" wird nämlich vom 10. ds. aus Wiesbaden geschrieben: „Heute traf in schon später Abendstunde ein Engländer mit der Bahn in Wiesbaden ein, der schwarz befrackt dem Waggon entstieg und der Villa Clementine zusteuerte, in das Vestibule derselben trat, und da die Lakaien der Königin denselben zur Audienz befohlen glaubten, bis ins Vorzimmer gelangte, wo sich ihm der Haushofmeister entgegenstellte mit der Frage um sein Begehr. Derselbe verweigerte aber jede Auskunft, erklärte, die Königin selbst sprechen zu müssen und suchte den Eingang in die Appartements zu erzwingen, so daß man genöthigt war, zur Selbsthülfe zu schreiten und denselben an die Luft zu setzen. Bei einem sofort aufgenommenen Verhör erklärte derselbe, daß er, auf der Reise nach dem Orient begriffen, in Köln die Nachricht von der Scheidung der Königin gelesen, und hierher geeilt sei, um ihr — seine Hand anzubieten. Aus seinem Paß war ersichtlich, daß er ein Gentleman aus London sei. Da gegen denselben schließlich nichts vorlag, wurden ihm die Pässe zugestellt und sicheres Geleite bis Heidelberg gegeben".

Vermischtes.

* In Berlin ist in der Nähe von Schloß Bellevue ein 12jähriger Knabe von vier großen Hunden überfallen und fürchterlich zugerichtet worden; Arme und Unterschenkel waren vollständig zerfleischt, die Muskeln, Gesicht und Brust zerrissen.

* Dem 68jährigen Ackermann Christoph Wiederhold in Kefferhausen (Kr. Heiligenstadt), wurde am 11. d. laut „Eichsf." von seinem bissigen Pferde die Armröhre zermalmt. Wiederhold bemerkte beim Pflügen, daß dem Pferde das Gebiß ausgegangen war. Als er sich damit beschäftigte, dasselbe wieder einzuthun, schnappte der Hengst nach ihm, erfaßte den Arm und ließ ihn nicht eher los, als bis es Wiederhold gelang, mit der freien Hand etwas Gras auszuraufen und dem Thiere vorzuhalten. Der gebissene Arm mußte über dem Gelenke abgenommen werden.

* In der durch manche Eigenthümlichkeiten seiner Bewohner berühmt gewordenen braunschweigischen Stadt Schöppenstedt herrschte dieser Tage große Aufregung wegen eines Goldonkels, welcher in Amerika verstorben und Millionen hinterlassen haben sollte. Erkundigungen haben auch ergeben, daß drüben ein Brauer mit Hinterlassung eines Vermögens von 60000 Mark gestorben ist, und daß etwa 200 Personen ein Anrecht auf diese Nachlassenschaft zu haben meinen. Die Aufregung legte sich darum recht bald wieder.

* Binnen wenigen Wochen haben sich in Braunschweig 3 Soldaten das Leben genommen. Erst vor einigen Nächten hat sich wieder ein Infanterist, welcher bei dem von der Stadt etwas entlegenen Pulvermagazin auf Wache stand, erschossen.

* Bei dem Dorfe Rehain ist, wie aus Luckau geschrieben wird, die verheerende Wanderheuschrecke eingezogen. Mehrere Morgen Land sollen von derselben wie besäet sein. Amtsvorsteher Huth-Massen hat sofort davon das Königliche Landrathsamt in Luckau benachrichtigt, um die erforderlichen Bekämpfungsmaßregeln treffen zu können.

* Sehr reichen Leuten wird freundlichst vorgeschlagen, zur Abwechselung und zum Zeitvertreib ihre Koupons zum Fenster hinaus fliegen zu lassen, um zu erfahren, woher der Wind kommt und wohin er fährt. Es soll fast interessanter sein, als das Abschneiden.

Am Montag, den 23. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich an der Behausung des Oekonomen Hermann Barkey zu Ickern

1 esch. Kleiderschrank und 1 esch. Kommode

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, 20. Juli 1888.

Bergerhoff,
Gerichtsvollzieher.

circa 10000 □′ **Ein Zelt** circa 10000 □′

für größere Festlichkeiten passend, zu vermiethen.

Julius Küper, Dortmund,
Burgthor 7.

Am Dienstag, den 24. Juli cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale hier

1 Ladenreal und Mobilen
aller Art
öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Castrop, 20. Juli 1888.

Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Hülsmann's Wiese
in Pöppinghausen.

Am Freitag, den 27. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
werde ich das

Gras

in der etwa 13 Morgen großen Hülsmanns Wiese öffentlich meistbietend gegen Credit versteigern.

Castrop, im Juli 1888.

Bergerhoff, Gerichtsvollzieher.

Erde-Verkauf.

Montag, den 23. dss. Monats,
Nachmittags 5 Uhr,
soll beim Wirth Herrn Kämper hierselbst die gewonnene

Graben-Erde

auf der Landwehr, abtheilungsweise verkauft werden.

Holthausen, den 20. Juli 1888.

Der Gemeindevorsteher: **Haacke.**

Gras-Verkauf.

Am Montag, den 23. Juli cr.,
Nachmittags 6 Uhr,
soll das

Gras in der „Ochsenweide"
in der Nähe der Emscher,

öffentlich meistbietend nummerweise gegen Credit und Bürgschaft verkauft werden.

Versammlung bei Wirth Köster gent. Jenke zu Pöppinghausen.

Pöppinghausen, den 17. Juli 1888.

gez. **Spinn.**

Gras-Verkauf.

Freitag, den 27. dss. Monats,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Landwirth Herntrey in Börnig:

6 Morgen Gras

in der Nähe des Dorfes Börnig, öffentlich, nummerweise gegen Credit verkaufen.

Holthausen, den 18. Juli 1888.

Kämper.

Gras-Verkauf.

Donnerstag, den 26. d. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich das schöne

Gras in der Papenfurther 10 Morgen großen Wiese

im Holthauser-Bruch, und sodann das

Gras

in der dem Landwirth H. Lueg zu Bösinghausen gehörenden 2½ Morgen großen (früheren Türich'schen) Wiese am Schlan meistbietend gegen Credit verkaufen.

Castrop, den 20. Juli 1888.

Göttinger.

Mittwoch, den 1. August cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich im Auftrage der Wittwe **Franz Ziegenfuß** zu **Behringhausen** das derselben gehörende, dort belegene

Besitzthum,

bestehend in

Wohnhaus und Anbau

(enthaltend 11 Zimmer, Bodenraum, Keller, Stallung) nebst Hofraum, **Hausgarten** und **Acker**, in Größe von 62 Are 62 Quadratmeter, öffentlich meistbietend im Lokale des Wirthes Herrn **Sinder**, hier, versteigern.

Die Besitzung liegt in unmittelbarer Nähe der Zeche Erin, am Castrop-Holthauser Communalwege und eignen sich die Grundstücke vorzüglich zu Bauplätzen.

Antritt kann 1. Novbr. d. J. erfolgen.

Castrop, den 20. Juli 1888.

Der amtliche Auctions-Commissar:
Göttinger.

Visitenkarten
werden sauber und schön angefertigt
Ph. Culbart, Castrop.

Frucht-Verkauf.

Dienstag, den 24. ds. Mts.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Klöting zu Frohlinde
3 Morgen Roggen-,
1 Morgen Weizen- und
1 Morgen Haferfrucht
an der Fuhle und hinterm Scheh zu Frohlinde, nummerweise gegen Credit versteigern.
Castrop, den 20. Juli 1888.
Göttinger.

Gras-Verkauf.

Am Mittwoch, den 25. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
werde ich für Herrn Pillmann, hier
12 Morgen vorz. Gras
in der Ilenne am alten Bahnhof, öffentlich meistbietend zum Verkaufe aussetzen.
Castrop, den 20. Juli 1888.
Göttinger.

Gras-Verkauf.

Dienstag, den 24. ds. Monats,
Nachmittags 4 Uhr,
werde ich für Herrn Oberhöfken in Gerthe
8 Morgen Gras
in seiner zu Pöppinghausen belegenen Wiese nummerweise öffentlich auf Credit verkaufen.
Holthausen, den 17. Juli 1888.
Kämper.

Von Sonntag, 22. cr., ab
jeden Morgen 6 Uhr:
frische Milch
auf meinem **Germanenhügel.**
Th. Bärwolf.

Patent-Hackenstiele
„Hickory"
per Stück 50 Pfg.
sind zu haben
Menage der Zeche Erin,
Ed. Poock.

Für Landwirthe!

Bei vorkommendem Bedarf halte ich meine
Dampf-Dreschmaschine
mit Reinigungs-Apparat
bestens empfohlen.
Westerfielde. Arnold Fischdieck.
Bestellungen nimmt auch **Friedr. Laupenmühlen,** Zeche Graf Schwerin, entgegen.

Korsetts,

Geradehalter und **Leibbinden** in allen Preislagen empfiehlt
Frau Kerwer,
Dortmund, Westenhellweg 7.

Den
Alleinverkauf
meiner selbstverfertigten



Schuhwaaren,
(nur beste Handarbeit)
habe für Castrop und Umgegend dem Herrn
Fritz Köster
daselbst übertragen.
Camen,
F. Böckmann.

Guter Rat ist Goldes wert! Die Wahrheit dieser Worte lernt man besonders in Krankheitsfällen kennen und darum erhielt Richters Verlags-Anstalt die herzlichsten Dankschreiben für Zusendung des kleinen illustrierten Buches „Der Krankenfreund". In demselben wird eine Anzahl der besten und bewährtesten Hausmittel ausführlich beschrieben und gleichzeitig durch beigedruckte Berichte glücklich Geheilter bewiesen, daß sehr oft einfache Hausmittel genügen, um selbst eine scheinbar unheilbare Krankheit in kurzer Zeit geheilt zu sehen. Wenn dem Kranken nur das richtige Mittel zu Gebote steht, dann ist sogar bei schwerem Leiden noch Heilung zu erwarten, weshalb kein Kranker versäumen sollte, mit Postkarte von Richters Verlags-Anstalt in Leipzig einen „Krankenfreund" zu verlangen. An Hand dieses lesenswerten Buches wird er viel leichter eine richtige Wahl treffen können. Durch die Zusendung erwachsen dem Besteller keinerlei Kosten.

Schülerfahrt
nach Köln.

Die Erwachsenen und früheren Zöglinge der höheren Schulen, welche an der diesjährigen Schülerfahrt nach Köln theilnehmen wollen, bitte ich, bis Sonntag Mittag sich bei mir melden zu lassen. Die Abfahrt erfolgt Montag Morgen 5^{24} vom alten Bahnhof, die Rückkunft Abends 10^{28}. Die Gesammtkosten des Ausfluges (Fahrt, Beköstigung, Eintrittsgelder) belaufen sich für Kinder unter 10 Jahren auf Mk. 3,80, für Zöglinge bis zum 13. Jahre auf Mk. 5,50, für die Zöglinge über 13 Jahre auf Mk. 5,75, für Erwachsene auf Mk. 7,50.
Der Rektor: Dahmen.

Streichfertige
Oelfarben
bei **Fr. Schnettelker,**
in Castrop.

Einmachfässer
in allen Größen und in bekannt schöner Waare
sind wieder eingetroffen.
Hermann Todebusch.

Tapeten und Borden
in größter Auswahl
zu billigen Preisen bei
Fr. Schnettelker
in Castrop.



Was sind die Nerven?

Die Nerven sind die eigentlichen Vermittler jedweden Gefühls! Alle äusseren Eindrücke werden durch Sie empfunden! Durch körperliche oder geistige Anstrengung erschlaffen die Nerven und dadurch erleidet der Körper mancherlei Unbehagen, Schlaflosigkeit, Verstimmtheit, Migraine, Angst ohne Ursache, Vermeidung heiterer Gesellschaft, rheumathische und gichtische Schmerzen im Kopf, Kreuz und Hüften. Will man die Nerven wieder auffrischen, so wende man **Dr. Hess'sche Tropfen** an, welche sicher und vollkommen ihren Zweck erfüllen. Flasche 3 oder 6 Mark. Prospekte gratis durch den General-Vertrieb von **A. Wolffsky, Berlin N.** Weissenburgerstrasse 79.

Käse billig und gut

Holstein. Holländer, à Ctr. 20 ℳ
Holstein. Edamer à Ctr. 28 ℳ
ab hier gegen Nachnahme empfiehlt
Jul. Werner, Neumünster i. H.
10 Pfund-Probepostcolli 3 ℳ und ℳ 3,50 franco jeder Poststation.

Auflage 344,000; das verbreitetste aller deutschen Blätter überhaupt, außerdem erscheinen Uebersetzungen in zwölf fremden Sprachen.

Die Modenwelt. Illustrirte Zeitung für Toilette und Handarbeiten. Monatlich zwei Nummern. Preis vierteljährlich M. 1.25 = 75 Kr. Jährlich erscheinen:
24 Nummern mit Toiletten u. Handarbeiten enthaltend gegen 2000 Abbildungen welche das ganze Gebiet der Garderobe und Leibwäsche für Damen, Mädchen und Knaben, wie für das zartere Kindesalter umfassen, ebenso die Leibwäsche für Herren und die Bett- und Tischwäsche 2c., wie die Handarbeiten in ihrem ganzen Umfange.
12 Beilagen mit etwa 200 Schnittmustern für alle Gegenstände der Garderobe und etwa 40 Muster-Vorzeichnungen für Weiß- und Buntstickerei, Namens-Chiffren 2c.
Abonnements werden jederzeit angenommen bei allen Buchhandlungen u. Postanstalten. — Probe-Nummern gratis und franco durch die Expedition, Berlin W, Potsdamerstr. 38; Wien I, Operngasse.

Leise Anfrage!

Warum nanntest Du die Damen nicht richtig, die gemischten Chor gesungen haben?
Warum wolltest Du die nicht namhaft machen??
A. E., G. L.

Bergm. Unterstützungs-Verein Castrop
feiert sein diesjähriges
Vereins-Fest
am Sonntag, den 29. Juli cr., im Saale des Herrn Wilh. Schulte-Becker hierselbst.

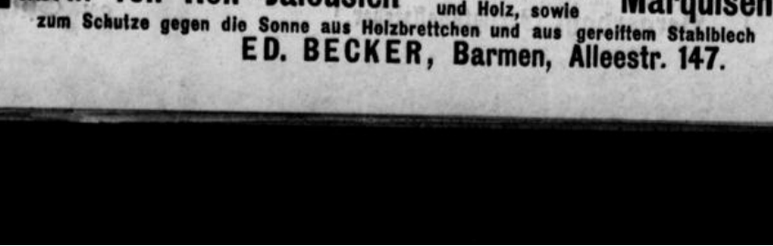
Programm:
3¼ Uhr: **Antreten der Mitglieder mit Vereinsabzeichen im Festlokale zum Abholen der Fahne.**
4 Uhr: **Festzug.** Darnach:
CONCERT und BALL.
Entree für Herren 0,75 M., für Damen 0,25 M.
Zu dieser Festfeier ladet freundlichst ein
Das Fest-Comitee.
NB. Mitglieder, welche den Festzug nicht mitmachen, zahlen Entree.

Fr. Schnettelker, Castrop,
Allein-Verkauf
in Oel geriebener Farben
aus der Farben- und Lackfabrik:
Louis Müller, Wesel.

Diese Farben sind **vollständig strichfertig,** d. h. sie bedürfen keines Zusatzes von **Oel** oder **Siccatif,** sondern können sofort mit dem Pinsel auf **Holz, Stein** oder **Metall** aufgetragen werden.
Diese Farben geben einen **schönen, glänzenden** und **dauerhaften** Anstrich. Sie sind in allen Welttheilen eingeführt, ausgezeichnet und als **bestes** und **preiswürdigstes Fabrikat** von **bedeutenden Fachleuten** anerkannt worden.
Diese Farben sind **in Büchsen** à 2 Pfund verpackt, welche mit einem **patentirten, luftdichten Verschluß** versehen sind.

Geschäfts-Empfehlung.
Ich bringe einem geehrten Publikum mein
Möbel- & Sargmagazin
in empfehlende Erinnerung.
Särge in allen Größen, Todtenhemde, für Erwachsene 1,20 Mk., für Kinder schon von 50 Pfg. an.
Strümpfe, Handschuhe, Mützen, Trauerkränze, Sträußchen, Schleifen etc. in großer Auswahl zu billigen Preisen.
Diedr. Grafe, bei Zeche Graf Schwerin.

MEY's berühmte Stoffkragen.
Mey's Stoffkragen sind keine Papierkragen,
denn sie sind mit wirklichem Webstoff vollständig überzogen, **haben also genau das Aussehen von Leinenkragen;** sie erfüllen **alle Anforderungen an Haltbarkeit, Billigkeit, Eleganz der Form, bequemes Sitzen und Passen.**



Jeder Kragen kann **eine Woche** lang getragen werden.

Fabriklager von Mey's Stoffkragen in
Castrop: Wilhelm Berkenbusch, Wilhelm Sebald, Carl Schmidt,
oder direct vom Versand-Geschäft
MEY & EDLICH Leipzig-Plagwitz.

Neueste Facons:

Gedoppelte Stehkragen.
Neues System, gesetzlich geschützt!
Kein Ausfranzen an den Kanten mehr!





Gedoppelter Stehkragen.
Specialität für die Herren Geistlichen!
Vorderansicht. Rückansicht.



NB. Man verlange und achte genau auf aufgedruckte TRADE MARK **Mey's Stoffwäsche die jeder Schachtel Fabrik-Marke.**

Fabrik von Roll-Jalousien In Eisen, Stahlblech und Holz, sowie **Marquisen**
zum Schutze gegen die Sonne aus Holzbrettchen und aus gereiftem Stahlblech
ED. BECKER, Barmen, Alleestr. 147.

Christlich-Sozialer
Arbeiter-Verein
zu Börnig.
Der Chr.-Soz. Arbeiter-Verein zu Börnig feiert am
Sonntag, den 29. Juli,
im Lokale des Wirthes Wilhelm Reinert zu Börnig
sein
2. Stiftungsfest
durch
Concert, Festzug und Ball.
Entree 75 Pfg.
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Katholischer
Gesellen- Verein.
Am Sonntag, den 22. d. Mts.,
Mittags 12 Uhr:
Abfahrt nach Witten.
Versammlung im Vereinslokale.
Der Vorstand.

Allgemeines
Schützenfest
Henrichenburg.
Bataillons-Befehl!
Sonntag, den 22. Juli cr.,
Nachmittags 5 Uhr,
Antreten sämmtlicher Compagnien.
5½ Uhr: Abmarsch nach Döttelbeck.
Der Major.

Mein bereits angekündigter
Tanz-Cursus
beginnt
Montag, den 23. d. Mts.,
im **Saale** des Herrn **Schulte-Becker.**
Für Kinder findet der Unterricht von 5—7 und für Erwachsene von 7½—9½ Uhr statt.
Anmeldungen bitte bis dahin an Herrn Schulte-Becker zu machen.
Hochachtungsvoll
C. Diel.



Unserer Freundin
dem Fräulein
Wilhelmine Kayma
zu ihrem heutigen
Geburtstage
ein vom Castroper Holze hallendes bis zum Consum Viktor nieverhallendes
Lebe hoch! hoch!
Minna, gib's Du den Anker nicht,
Kriegst Du auch den Heinrich nicht!
Was soll sie wahn sinn.
Gewidmet von ihrem Freund **O. R.**

Bin zurückgekehrt.
Dortmund.
Dr. Hartung,
Frauenarzt.

Wir unterzeichneten Forstbesitzer in der Gemeinde Holthausen verpflichten uns, Demjenigen, welcher
Forstfrevel,
soweit sie in der Gemeinde Holthausen begangen werden, zur Anzeige und zur gerichtlichen Bestrafung bringt, die uns zustehenden Strafen und Wertherfatzgelder zu zahlen.
Holthausen, den 24. Mai 1888.
Heinr. Haacke, Sehrbrock, H. Heermann, Hermann Böckmann, W. Heermann, Ww. Bethacke, H. Wiesche, Anton Eckmann, Kettling, Kämper, W. Heiermann, Bethacke gen. **Stromberg, Büscher** gen. **Gülker, D. Döhmann, H. Lueg, H. Tappe, Westerbusch, W. Gülker, Beckmann, Herntrey, Sehrbrock** gen. **Bortmann.**

Die Beleidigung,
die ich gegen den Hrn. **Heinrich Löns** auf Rosthauser Mühle ausgesprochen habe, nehme ich **als unwahr zurück.**
Holthausen. H. K.